



## Wir sind Beschenkte

***Predigt am 02.08.2020 zu Jesaja 55,1-3 und Matthäus 14,13-21***

Einmal im Jahr versammeln sich mehrere Tausend Menschen in der kleinen Stadt Attendorn im Sauerland und bringen Brote mit. An einem besonderen Tag – am Karsamstag. Mit besonderen Broten – ein Sauerteig mit Kümmel durchsetzt, gebacken in Form zweier Fischflossen. Der Fisch – Symbol des christlichen Glaubens; Hinweis auf Jesus Christus, den Sohn Gottes und unseren Erlöser. Obwohl diese Menschen alle ihre Brote mitbringen, gehen sie nach etwa einer halben Stunde reicher und als Beschenkte nach Hause. Das, was sie bekommen haben, ist auf den ersten Blick nicht zu sehen, außer vielleicht auf den Gesichtern der Menschen: die sind etwas fröhlicher, gelassener, eben beschenkt – weil gesegnet. Die Brote werden gesegnet und die Menschen auch.

Das Attendorner Semmelsegnen ist ein über 450 Jahre alter Brauch, der den Menschen sehr viel bedeutet. Er ist viel mehr als Tradition oder Folklore – er ist wirklich Stärkung und Ermutigung. Was er den Menschen bedeutet, war gerade in diesem Jahr erfahrbar – schmerzhaft erfahrbar, als das Semmelsegnen wegen der Pandemie nicht stattfinden konnte. Um die Menschen nicht ganz ohne Segen zu lassen, wurde der Segensspruch auf Postkarten gedruckt und zum Mitnehmen ausgelegt; ein Brot wurde vom Pfarrer unter Ausschluss der Öffentlichkeit gesegnet und der Segensritus im Internet gestreamt. Wenigstens etwas.

Der Segen, der Zuspruch von Gottes Treue und Beistand, ist die Nahrung für den Hunger und den Durst der Seele. Das gibt es nicht käuflich, sondern nur als Geschenk. „Kommt und kauft ohne Geld und Bezahlung“, fordert der Prophet Jesaja die Menschen auf: Wasser, das ihr zum Leben braucht. Getreide und Milch, die satt machen. Wein, der das Herz erfreut. Das Leben in Fülle weit über das Stillen körperlicher Bedürfnisse hinaus. Lebensmittel, die mehr sind als Nahrung. Körperlicher Hunger und Durst können auf vielfältige Weise gestillt werden, doch die Seele wird nur durch das satt, was ich mir nicht kaufen kann, was ich mir schenken lassen muss und ohne Gegenleistung schenken lassen darf. „Kommt und kauft ohne



## KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Geld und Bezahlung“, denn „warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht?“

Zwei Aspekte sind mir noch wichtig: „Auf, alle Durstigen, kommt zum Wasser“, spricht Gott durch den Mund des Propheten Jesaja zu den Menschen. Um die Gnade Gottes und seinen Segen erfahren zu können, muss ich um meine Bedürftigkeit, meinen Lebensdurst wissen. Ich muss um meinen inneren Hunger, meine innere Leere wissen. Für eine Zeitlang kann ich diesen Hunger, diese Leere vielleicht mit manchen Oberflächlichkeiten stillen und füllen, doch – so glaube ich – nicht auf Dauer. Ich glaube, es gibt eine Sehnsucht nach erfülltem Leben, die nur Gott stillen kann, und wenn ich um meine Sehnsucht weiß, strecke ich mich nach ihm aus, wie die Menschen in Attendorn das Brot nach oben strecken, um den Segen zu empfangen. Und wie sich die Menschen im Evangelium nach Jesus ausgestreckt haben – nach seinen Worten und seiner heilenden Kraft.

Die Menschen im Evangelium und die Menschen in Attendorn – sie erfahren noch etwas, das sie satt machen kann: Sie erfahren Gemeinschaft. Gemeinschaft untereinander und Gemeinschaft mit Gott. Gemeinschaft ist manchmal auch so etwas, was als selbstverständlich gilt – man bemerkt sie erst, wenn sie fehlt, wie zum Beispiel in der Zeit, als alle Gottesdienste ausfallen mussten. Auch Gemeinschaft ist geschenkter Segen.

*Bernward Hallermann*